

## Spärliche Ausstattung Nahezu ausschließlich von Touristen frequentiert wird die Endstation Harzgerode



Harzgerode am 3. November 2011: Triebwagen 187 015-3 wartet vergeblich auf Fahrgäste.

125 Jahre werden die Harzer Schmalspurbahnen im Sommer 2012 alt: Am 7. August 1887 eröffnete die Gernrode-Harzgeroder Eisenbahn-Gesellschaft (GHE) den ersten Abschnitt der heutigen Selketalbahn zwischen Gernrode (Harz) und Mägdesprung (siehe Seite 55). Ein Jahr später, am 1. Juli 1888, wurde die Strecke über Alexisbad nach Harzgerode verlängert. Bis 1905 wuchs das GHE-Netz um die Linien Alexisbad – Straßberg – Stiege – Hasselfelde und Stiege – Eisfelder Talmühle, wo Anschluss an die Harzquerbahn besteht.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wird der Harzrand von normalspurigen Eisenbahnen erschlossen. Um auch die Erzgruben, Hütten- und Sägewerke in den Tälern des Harzes anzubinden, wurden zahlreiche Projekte diskutiert, die mit Gründung der GHE am 10. Mai 1886 konkret wurden: Als Ausgangsstation wählte man das an der Normalspurbahn Quedlinburg – Frose liegende Gernrode, aus Kostengründen eine Spurweite von einem Meter.

Besonders zwischen Gernrode und Harzgerode ist die Streckenführung der GHE anspruchsvoll: In vielen Kurven und durch zahlreiche Felsdurchbrüche geht es von Gernrode (204 Meter über dem Meer) nach Sternhaus Ramberg (413 Meter), Mägdesprung (295 Meter), Alexisbad (325 Meter) und Harzgerode (400 Meter). Die Endstation ist nach 18 Kilometern erreicht. Der Betrieb wurde zunächst mit drei leistungsstarken Dampflokomotiven aufgenommen.

Den Zweiten Weltkrieg überstand die GHE unbeschadet, doch im April 1945 begann der Abbau fast aller Gleise, die als Reparationsleistung in die Sowjetunion gebracht wurden. Erhalten blieb nur die Strecke Hasselfelde – Stiege – Eisfelder Talmühle, die am 30. Juni 1946 verstaatlicht wurde. Da sich der Güterverkehr zu den Hüttenwerken nicht über die Straße abwickeln ließ, wurde 1946 ein Wiederaufbau der Bahn genehmigt: Seit 1. Juli 1950 fahren wieder Personen- und Güterzüge von Gernrode nach Harzgerode und Straß-

berg. Den Abschnitt Straßberg – Stiege reaktivierte die DDR-Reichsbahn erst 1983, weil ein in Silberhütte geplantes Braunkohlekraftwerk über die Schiene mit Brennstoff versorgt werden sollte. Vorgesehen war der Einsatz von aufgeböckelten Normalspurwagen, für die das Lichtraumprofil zwischen Gernrode und Alexisbad nicht ausreichte.

1993 wurden Selketal-, Harzquer- und Brockenbahn aus der Reichsbahn ausgegliedert und in die neu gegründete, private Harzer Schmalspurbahnen GmbH (HSB) überführt. Seitdem hat sich der Betrieb im Selketal erheblich gewandelt. Zum einen dient die Strecke heute fast ausschließlich dem Ausflugs- und Tourismusverkehr – die parallel verlaufenden Buslinien sind deutlich schneller, günstiger und fahren im Takt. Zum anderen wurde die Selketalbahn über Gernrode hinaus in die UNESCO-Welterbestadt Quedlinburg verlängert – Hintergrund war die Einstellung der Normalspurstrecke Quedlinburg – Frose Ende 2004 durch die Deutsche Bahn. Bis Februar 2006 wurde auf acht Kilometer Länge anstelle des Normalspurgleises ein Meterspurgleis verlegt, auf dem am 26. Juni 2006 der Reisezugverkehr begann. Seitdem sind Harzgerode und das Selketal wieder durchgehend auf der Schiene zu erreichen – wie erstmals vor 125 Jahren.

Die Endstation Harzgerode verfügt bis heute über ein Empfangsgebäude mit Warteraum und einer Gastwirtschaft. Ansonsten ist die Ausstattung spärlich: Neben einem Umsetz- gibt es ein Abstellgleis, das zum nicht mehr genutzten Güterschuppen führt. Vom Bahnsteig sind es nur wenige Schritte in die hübsche Altstadt. Täglich wird die Endstation von mindestens vier Zugpaaren erreicht, die bis Quedlinburg, Eisfelder Talmühle oder Nordhausen durchgebunden und deren Abfahrts- und Ankunftszeiten auf Wanderer und Ausflügler zugeschnitten sind. (red)